Ungleichungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Notizen

Von Peter Maiwald

Alptraum: Das Leben eine einzige Vertagung.

*

Konkurrenten: Das Auge schärfen für die Wunden des anderen.

*

Sage mir, wo du stehst, und ich sage dir, wo du fällst.

*

Dieses Entsetzen am Morgen: dass wir alle noch leben!

*

Nur der Zweifel versteht unseren Verstand.

*

Manche beherrschen die Kunst, auf stehende Züge zu springen.

*

Wenn wir uns doch mögen könnten, wie wir wären!

*

Bei denen, die immer wissen, wo's langgeht, zieht man den kürzeren.

*

Selbst die Stühle fürchten Leute, die sich durchsetzen wollen.

*

Es sind die Windmacher, die uns denselben aus den Segeln nehmen.

*

Die Boshaftigkeit der Unsicherheit: die Sicheren.

Ungleichungen

Einem grossen Unterschied ist der Sportjournalist Sepp Renggli auf der Spur, wenn er feststellt: «Viele Leute haben Ärger mit dem Geld, aber noch viel mehr Leute haben Ärger ohne Geld.» *Boris*

Gesucht wird ...

Der Name des auf Seite 29 gesuchten Dramatikers lautet:

Anton Tschechow

Auflösung von Seite 29: Georghiu spielte **1. ... Te3!!** Der Turm unterbindet die Deckung des Läufers auf h3 durch die Dame. Weiss gab sich geschlagen, denn **2. Lxe3 Dxh3+ 3. Kg1 Lxe3+** verliert Haus und Hof.

Sehnsucht

Die Strasse ist still geworden. Gestern zogen die Männer mit den Pressluftbohrern ab. Was für eine gähnende Leere nun! Ich kann nur hoffen, dass nach dem Telefonamt ein anderes Amt die Strasse wieder aufreissen lässt. Denn die plötzliche, schreckliche Stille ist kaum zu ertragen. Früher quietschte wenigstens noch das Tram durch die Kurve. Seitdem der Radius erweitert wurde, ist nichts als ein fernes Rollen zu vernehmen. Vorbei der gellende Weckruf der Frühkurse, vorbei auch der Mitternachtsgruss.

Und da in der Strasse vorwiegend alte Leute wohnen, können auch die Autos nicht in die stumme Lücke springen. An den Werktagen stehen sie friedlich geparkt am Strassenrand. Wie sehne ich mich nach den knallenden Autotüren; mindestens viermal schallte und hallte es jeweils, zu jeder Tages- und Nachtzeit, als noch Autofetischisten ihr Unwesen trieben.

Mopeds hat es auch nur wenige. Ein einziges ist manchmal zu hören, wenn es im Leerlauf eine Viertelstunde lang rattert und stottert. Wäre das schön, fände sich einmal ein ganzer Pulk zusammen und gäbe ein Konzert. Ein Wunschtraum!

Sogar die Gärten hinter den Häusern sind schweigsam. Kaum einmal findet eine Gartenparty mit weithin klingender Musik und brüllendem Gelächter statt. Weggezogen sind die Leute von der Wohngemeinschaft, die so regelmässig für Betrieb gesorgt haben.

Was geblieben ist, sind die Glocken der nahen, nur etwa fünfzig Meter entfernten Kirche. Sie läuten am Morgen früh, um halb zehn ein zweites Mal, zur Mittagszeit wieder, um halb sieben fallen sie erneut in die Stille, dann noch einmal um acht Uhr. Manchmal, wenn irgendeines Heiligen oder Patrons gedacht wird, noch zwischendurch. Und immer an die zehn Minuten lang. Zu diesen Zeiten ist es sinnlos, mich anzurufen, oder umgekehrt: dass ich telefoniere. Auch bei geschlossenen Fenstern ist eine Verständigung kaum möglich. Möchte ich einmal ausschlafen, so werde ich durch das Geläute geweckt. Aber das ist ja kein Lärm.

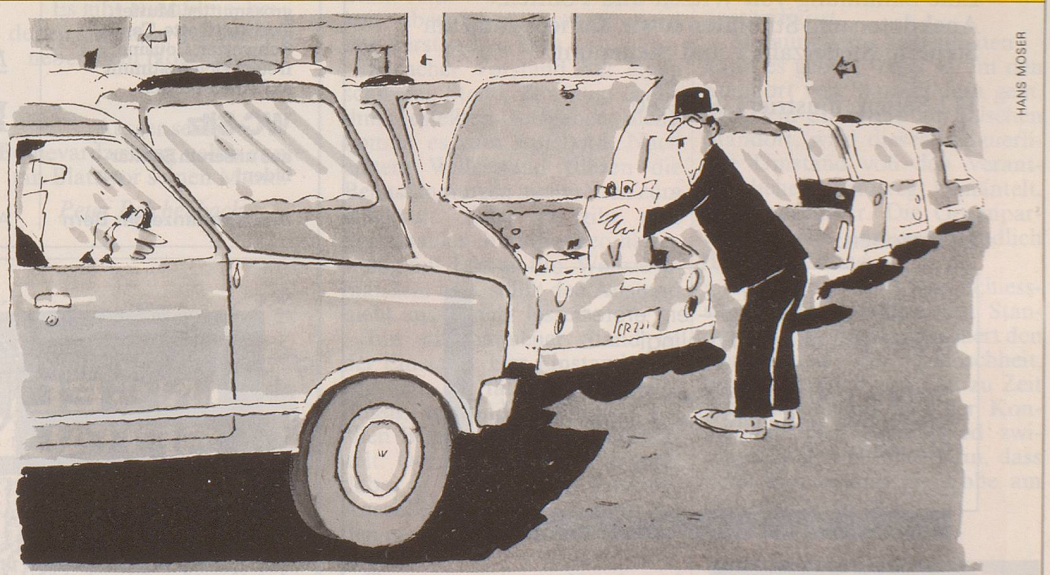
Ich jedoch wünsche mir einen ununterbrochenen Lärmpegel, Geräusche, die meine Nerven zum Flattern bringen. Vielleicht zieht in das Haus einmal ein Stereo-Freak ein und erlöst die Stille mit dem steten, mauerdurchdringenden Bum-bum-bum des Basses. *René Regenass*

KÜRZESTGESCHICHTE

Der Überfall

Ein Personenwagen hat einen orangefarbenen Lieferwagen von hinten angefallen. Der Lieferwagen liegt hilflos quer zur Fahrbahn auf dem Rücken, während der silbergraue PW nicht aufhört, sich mit eingedrückter Nase im Lieferwagen zu verbeissen. Die Polizei bringt die beiden auch nicht auseinander. Selbst als die Ambulanz vorfährt, geht der stille Kampf unerbittlich weiter. *Heinrich Wiesner*

Herr Schüüch



Herr Schüüch hat das Glück gehabt, an einem Samstag einen Platz im Parkhaus zu ergattern. Er hat jetzt einen Teil der Einkäufe erledigt und verstaut die Waren im Kofferraum. Ein Automobilist glaubt, Herr Schüüch wolle jetzt wegfahren, und wartet deshalb neben Herrn Schüüch auf den Parkplatz.
Er hätte eigentlich noch einiges in der Nähe zu erledigen, aber Herr Schüüch fühlt sich jetzt verpflichtet wegzufahren – und er tut es.
Wie er einen neuen Parkplatz sucht, gratuliert er sich selbst immerhin, dass er nur einen statt zwei Franken in die Parkuhr geworfen hat.